

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891**

49 (25.4.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-597988](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-597988)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark excl. Post-  
befreiung. — Bestellungen über-  
nehmen alle Buchhandlungen und  
Landbriefträger.

Annunzen kosten die einblättrige  
Zeitung oder deren Raum 10 Pf.  
für einwärts 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsflath.

Inserate  
werden auch angenommen von den  
Herren F. Böttner in Odeburg,  
E. Schlotte in Bremer, Hasen-  
stein und Bogler K. G. in Bremen  
und Hamburg, W. Heller in  
Bremen, Rud. Wisse in Berlin, J.  
Bard a. Comp. in Halle a. S., C.  
E. Daube u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Insertions-Comptoirs.

### Das Börsenspiel in Nahrungsmitteln.

Leider gehen wiederum allerlei Nachrichten durch die Presse, welche eine erhebliche Preissteigerung für Korn und Kartoffeln, also die Hauptnahrungsmittel, betreffen. Der außerordentlich lange und strenge Winter habe die in Melehen aufgeschickerten Kartoffeln meistens vernichtet und die Vorräthe sollen ungewöhnlich knappe sein. Diese Hiebepost hat natürlich die Forderung wegen Aufhebung bezw. Herabsetzung der Zölle auf Nahrungsmittel verflächt; von anderer Seite wird aber darauf hingewiesen, daß preisbestimmend nicht der Zoll, sondern die Börsenspeculation in den betreffenden Artikeln wirkt.

So liegt jetzt dem Reichstage eine mit 24 000 Unterschriften versehene Petition wegen gesetzlicher Einschränkung des Börsenspiels in Nahrungsmitteln vor und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Gesetzgebung dieser Angelegenheit näher treten wird.

Man führt gegen das Börsenspiel in Waaren an, daß es zu ungewöhnlichen Preisschwankungen der betreffenden Artikel und zur Preisvertheuerung führe, deren Kosten die Consumenten zu Gunsten der Speculanten zu tragen hätten. Die moderne Waarenbörse sei zwar der große Waarenmarkt, sein, wo Erzeuger und Verbraucher zusammenkämen, um zu kaufen und zu verkaufen, wo Angebot und Nachfrage für große Gebiete klar hervorträten und die Preise regelten; aber dieses legitime Geschäft sei längst in den Hintergrund gedrängt worden. In den 80er Jahren wurden etwa 100 000 Tonnen Getreide jährlich an die Berliner Börse gebracht und dort verkauft. Nach den amtlichen Feststellungen sind daselbst in den letzten Jahren jährlich Geschäfte von über zwei Millionen Tonnen abgeschlossen worden. Es wurden demnach 1 900 000 Tonnen Getreide verkauft und gekauft, welche gar nicht vorhanden waren, oder es wurden jene 100 000 Tonnen etwa zwanzig Mal gekauft und wieder verkauft.

Wenigstens liegt die Sache bei zahlreichen anderen Waaren-Erzeugnissen des Verkehrs, bei Caffee, Zucker, Eisen, Kupfer u. s. w. Seit einigen Jahren hat insbesondere das Spiel in Caffee überhand genommen. Im Jahre 1888 wurden an den europäischen Waarenbörsen gegen 65 Millionen Ballen Caffee umgesetzt, während Brasiliens Ernte nur 6 Millionen Ballen betragen hatte. Im Jahre 1889 brachte Brasilien seine größte je dagewesene Ernte von 7 Millionen Ballen ein, und gerade in dieser Zeit gelang es einem Menge von Speculanten, die Preise auf einer künstlichen Höhe zu halten, so daß nach einer Berechnung der Münchener Handels- und Gewerbetammer die Caffeeverbraucher in Folge des Eingreifens jener Speculanten etwa 300 Millionen Mark mehr für ihren Caffee zu bezahlen hatten. Damals haben sich die meisten deutschen Handelskammern gegen dieses Spiel ausgesprochen und gesagt, es unterscheide sich in Nichts von den gesetzlich verbotenen Glücksspielen, wirke entsetzlich, bringe ungesunde Verhältnisse in das reelle Waarengeschäft und überliefe dasselbe dem Machtkampf zwischen Haufe und Baise. Insbesondere bedauerte die Handelskammer von Frankfurt a. M., daß „gegen dieses frevelhafte Ausbeuten des Schwächeren durch den Stärkeren“ noch kein Gesetz gefunden sei.

Zwischen dem nützlichen Vercerungshandel und dem bloßen Börsenspiel muß eine Grenze gezogen werden. Bekanntlich tritt das Differenzgeschäft in zweifacher Form auf, so daß entweder vereinbarungsgemäß der Käufer, auch ohne daß der Verkäufer im Verzuge ist, das Recht haben soll, an einem bestimmten Tage zu wählen, ob er die Waarenlieferung oder nur den Kursunterschied empfangen wolle, oder daß nur das Mehr des Tagespreises gefordert werden darf, so daß also die Waarenlieferung höchstens zum Schein in den Schlusnoten erwähnt, aber von keinem Theile ernstlich beabsichtigt wird. A. kauft mit B. ein Abkommen, daß, wenn eine bestimmte Waare oder ein bestimmtes Papier am Stichtage unter den Preis, d. h. unter den Cours an Schlußtermin fällt, A. dem B. die durch dieses Fallen entstandene Differenz, berechnet für die bestimmte vereinbarte Waare, zahlt, während anderenfalls B. dem A. den Betrag zu zahlen hat, um welchen dieselbe gestiegen ist. Daß es sich im letzteren Falle um ein reines Glücksspiel handelt, das sich zwar der Form des Kaufgeschäftes bedient, bei dem aber von einer Verpflichtung zur Erfüllung aus allgemeinen Rechtsgründen so wenig, wie bei einer Wette die Rede sein kann, liegt auf der Hand. Die „Gamb. Nachr.“ schreiben hierzu: Bildet die Speculation auf künftige Preisschwankungen einen Factor, dessen der heutige Handelsverkehr nicht entbehren kann und ist bei ihr immer eine wirklich beabsichtigte nützliche Leistung im Spiele, auf welcher ein großer Theil des erhofften Gewinnes basiert, so wird beim bloßen Differenzhandel eine reelle Leistung regelmäßig nicht beabsichtigt; dieser will überhaupt nicht leisten, sondern nur gewinnen oder verlieren, wie bei einer Wette.

Es wird allerdings sehr schwer, wenn nicht unmöglich sein, das rein profitwüthige Börsenspiel zu treffen, ohne zugleich das solide Geschäft in Mitleidenchaft zu ziehen.

Der Reichstag muß nachträglich noch für zwei Tage 300 Mk. Reichskanzlergehalt bewilligen. Und das geht folgendermaßen zu: Fürst Bismarck hatte schon für den März 1890 Gehalt bezogen, ist aber am 20. März „entlassen“ worden. Sein Nachfolger hat vom 20. März ab Gehalt bezogen. Fürst Bismarck hat freilich ohne Weiteres zehn Dreifigstel des Monatsgehältes zurückbezahlt, aber es ist noch eine Schwierigkeit geblieben bezüglich der auf die beiden Tage des 20. März und des 31. März entfallenden Gehaltstheile, da Herr v. Caprivi zwölf Dreifigstel Monatsgehalt zu zahlen hat.

Der Reichstag muß nachträglich noch für zwei Tage 300 Mk. Reichskanzlergehalt bewilligen. Und das geht folgendermaßen zu: Fürst Bismarck hatte schon für den März 1890 Gehalt bezogen, ist aber am 20. März „entlassen“ worden. Sein Nachfolger hat vom 20. März ab Gehalt bezogen. Fürst Bismarck hat freilich ohne Weiteres zehn Dreifigstel des Monatsgehältes zurückbezahlt, aber es ist noch eine Schwierigkeit geblieben bezüglich der auf die beiden Tage des 20. März und des 31. März entfallenden Gehaltstheile, da Herr v. Caprivi zwölf Dreifigstel Monatsgehalt zu zahlen hat.

Der Reichstag muß nachträglich noch für zwei Tage 300 Mk. Reichskanzlergehalt bewilligen. Und das geht folgendermaßen zu: Fürst Bismarck hatte schon für den März 1890 Gehalt bezogen, ist aber am 20. März „entlassen“ worden. Sein Nachfolger hat vom 20. März ab Gehalt bezogen. Fürst Bismarck hat freilich ohne Weiteres zehn Dreifigstel des Monatsgehältes zurückbezahlt, aber es ist noch eine Schwierigkeit geblieben bezüglich der auf die beiden Tage des 20. März und des 31. März entfallenden Gehaltstheile, da Herr v. Caprivi zwölf Dreifigstel Monatsgehalt zu zahlen hat.

Der Reichstag muß nachträglich noch für zwei Tage 300 Mk. Reichskanzlergehalt bewilligen. Und das geht folgendermaßen zu: Fürst Bismarck hatte schon für den März 1890 Gehalt bezogen, ist aber am 20. März „entlassen“ worden. Sein Nachfolger hat vom 20. März ab Gehalt bezogen. Fürst Bismarck hat freilich ohne Weiteres zehn Dreifigstel des Monatsgehältes zurückbezahlt, aber es ist noch eine Schwierigkeit geblieben bezüglich der auf die beiden Tage des 20. März und des 31. März entfallenden Gehaltstheile, da Herr v. Caprivi zwölf Dreifigstel Monatsgehalt zu zahlen hat.

### Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat sowohl bei seiner Ansprache an die Truppen im Luftgarten wie bei der Festtafel im Schlosse betont, er warte, daß die Regimenter angeführs der neu verliehenen Feldzeichen erneut ihrer Pflicht eingedenk seien, sei es gegen äußere oder innere Feinde. Diese Stelle der Rede ist mehrfach besonders aufgefallen. Es ist indessen zu beachten, so schreibt die „Köln. Ztg.“, daß diese Formel bei den militärischen Instructionen, in den Kriegsartikeln u. s. w. mehrfach wiederkehrt.

Der Kaiser hat bestimmt, daß die Kreuzercorvetten „Victoria“ und „Ariadne“ aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen werden. Die „Ariadne“ ist, wie die „Danz. Ztg.“ constatirt, in den 1860er Jahren auf der kaiserlichen Werft in Danzig erbaut, die „Victoria“ im Auslande angekauft. Beide Schiffe sind Holzcorvetten mit Glatdeck und zuletzt nur als Uebungsfahrzeuge in Verwendung gewesen.

Es ist erinnerlich, daß der Reichskanzler vor einiger Zeit den Erlaß eines Reichs-Auswanderungsgesetzes im Reichstage als in Aussicht stehend bezeichnet hat. Jetzt wird mitgetheilt, daß das Reichsamt sich bereits mit dem Entwurf eines solchen beschäftigt und daß dieser in nicht allzu ferner Zeit im Bundesrath zur Vorlage gelangen werde.

Ueber die Aufbesserung von Beamtengehältern im Reiche hört man, daß dieselbe den etatsmäßigen Kanzleibeamten einschließlich der diesen gleichgestellten Kassensecretäre und der Zeichner zu Gute kommen sollen. Man wird in dieser Beziehung in Preußen gleichen Schritt halten.

Der Reichstag muß nachträglich noch für zwei Tage 300 Mk. Reichskanzlergehalt bewilligen. Und das geht folgendermaßen zu: Fürst Bismarck hatte schon für den März 1890 Gehalt bezogen, ist aber am 20. März „entlassen“ worden. Sein Nachfolger hat vom 20. März ab Gehalt bezogen. Fürst Bismarck hat freilich ohne Weiteres zehn Dreifigstel des Monatsgehältes zurückbezahlt, aber es ist noch eine Schwierigkeit geblieben bezüglich der auf die beiden Tage des 20. März und des 31. März entfallenden Gehaltstheile, da Herr v. Caprivi zwölf Dreifigstel Monatsgehalt zu zahlen hat.

Der Reichstag muß nachträglich noch für zwei Tage 300 Mk. Reichskanzlergehalt bewilligen. Und das geht folgendermaßen zu: Fürst Bismarck hatte schon für den März 1890 Gehalt bezogen, ist aber am 20. März „entlassen“ worden. Sein Nachfolger hat vom 20. März ab Gehalt bezogen. Fürst Bismarck hat freilich ohne Weiteres zehn Dreifigstel des Monatsgehältes zurückbezahlt, aber es ist noch eine Schwierigkeit geblieben bezüglich der auf die beiden Tage des 20. März und des 31. März entfallenden Gehaltstheile, da Herr v. Caprivi zwölf Dreifigstel Monatsgehalt zu zahlen hat.

### Die Testamentsklausel.

Von H. Waldemar.  
(23. Fortsetzung.)

Coelina las weiter: „Zahrelang vernahm ich nichts von ihr; ich lebte zurückgezogen, einem Einsiedler gleich, auf unserm Stammschloß und vergrub den reichen Duell meines Empfindens in meiner Brust, oder schütete denselben über meines andern Bruders einziges Kind aus. Albrecht mochte zehn Jahre alt sein, da erhielt ich plötzlich ohne jedes vermittelnde Wort Coelinas Vermählungsanzeige mit dem Baron von Waldheim, Ihrem Vater, Baronesse. An der Stärke des Schlags, den diese Nachricht auf mich ausübte, konnte ich bemessen, wie groß die Hoffnungen waren, die ich noch immer, mir selbst kaum bewußt, hegte. Dann erhielt ich die Anzeige von der Geburt eines Sohnes und nach mehreren Jahren die Ihrige; zugleich mit letzterer ein Schreiben von ihrer Hand, worin sie mir mittheilte, sie habe in Erinnerung der einzigen glücklichen Stunde ihres Lebens ihre Kinder Otto und Coelina genannt. Ueber das Verhältnis Ihrer Mutter zu ihrem Gemahl wage ich keine Bemerkung zu machen, da ich zu wenig unterrichtet war; ein einziges Mal nur sah ich meine unvergeßliche

Brant, von ihr selbst unbemerkt und schöpfte an ihrem Anblick neuen Muth zu meinem ferneren, einsamen Leben. Damals reiste auch der Entschluß in mir, im Andenken an sie oder zur Sühne einer Schuld, die ich nicht begangen, deren Folgen ich aber tragen mußte, das Erbe, das sie mit meiner Hand empfangen sollte, zwischen ihrer Tochter und meinem Nessen zu theilen, in der Art, daß Sie als Herrin hier einzuziehen sollten. — That ich Unrecht, eine etwaige Herzensregung beider Beteiligten dadurch zu beeinflussen, so verzeihen Sie einem schwerkörperlichen Manne, der nicht ohne den Versuch, zu sühnen, aus dieser Welt scheiden wollte. Mein letzter Seufzer wird ein Gebet sein für Ihr und meines Nessen Glück!

Die, Graf von Bernec.“  
Coelina schwieg. Es dauerte lange Zeit, bis beide Damen so weit ihre Ergriffenheit niedergelassen hatten, um das Gehörte zu besprechen.

„Ich danke Dir, mein Kind,“ begann die Gräfin endlich leise. „Vieles ist mir jetzt klar in meines Schwagers Wesen, manche Härte und Schroffheit finde ich jetzt entschuldbar, wenn auch nicht gerechtfertigt. Armer Otto, er war ursprünglich so recht zum Familienleben geschaffen, war häuslich und ernst in jeder Richtung. Zuweilen saß er bei uns und spielte mit Albrecht. Wie dann sein Auge leuchtete, sein un-

schönes Gesicht sich verklärte, als sei er plötzlich ein anderer geworden, bis er dann ebenso plötzlich in seine finstere Laune zurückfiel und tagelang unzugänglich war. Er hatte ein besseres, glücklicheres Loos verdient, als es ihm zu theil geworden.“

„Sie verstehen nun erst den Grafen,“ erwiderte Coelina träumerisch, „und ich kann mich jetzt erst in die Empfindungen meiner Mutter hinein denken, Frau Gräfin. Ich habe sie Ihnen beschrieben, sowie ich sie kannte, ernst, fast melancholisch, geduldig jede Laune meines rauhen Vaters ertragend. Ich habe sie niemals lächeln sehen, trotzdem war sie stets freundlich und liebenswürdig und wußte es der Gassen meines Vaters so behaglich zu machen, daß sie für die schöne Frau ihres Kammeraden alle schwärmten. — Sie war mir eine wahre Freundin, als ich erwachen war und die Welt schien mir ihres schönsten Lichts beraubt, nachdem sie ihre herrlichen, so traurigen Augen für immer geschlossen hatte. — Jetzt erst verstehe ich alles! Stände sie mir noch zur Seite, wäre sicherlich all dies Elend nicht über mich hereingebrochen,“ seufzte Coelina. „Aber was hilft alles Klagen, ich muß handeln, damit ich morgen bereit bin.“

„Was willst du thun, Kind?“  
„Heute noch meinen Bruder heraufhüten, Frau Gräfin, um dann morgen mit ihm heimzukehren; was





und feste Zielpunkte noch gar nicht in's Auge gefaßt sind. (Das letztere ist auch gar nicht behauptet worden.)

Nach einem von Major v. Wischmann aus Bagamongo eingelaufenen Telegramm wird derselbe Ende Mai wieder zu kurzem Aufenthalt in Deutschland eintreffen.

Der Gesamtvorstand der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands wird am 27. Mai in Berlin tagen, und zwar in Verbindung mit dem am 28. und 29. Mai ebendasselbst tagenden evangelischen socialen Congreß.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Sitzungen der Commission, welche die Redaction des deutsch-österreichischen Handelsvertrags obliegt, werden fortgesetzt; da jedoch noch immer einzelne, wenn auch nur unbedeutende Meinungsverschiedenheiten zum vollständigen Ausgleich gelangen müssen, so dürfte der Abschluß des Vertrages selbst schwerlich vor Beginn der nächsten Woche stattfinden.

**Balkanstaaten.** Ueber Wien wird berichtet, daß Wladigerow, der Secretär der bulgarischen Agentur in Bukarest, nach Sofia berufen und verhaftet worden ist. Er soll seine Theilnahme an den russischen Verschwörungen gegen Bulgarien gestanden und weitgehende Enthüllungen über russische Amtspersonen sowie über die Agitationen in Serbien gemacht haben. Ferner ist nach einer weiteren Nachricht aus Bukarest in Krasowa ein Bulgare unter dem Verdacht, den Minister Belschew ermordet zu haben, verhaftet worden. Ein Genosse desselben ist nach Rußland geschickt.

**Italien.** Crispi's „Riforma“ meldet gerüchteleise, der französische Agent Chefneu habe mit dem Regis Menelli von Aeffinien einen Freundschafts- und Handelsvertrag abgeschlossen. Bestätigt sich diese Meldung, dann wären die Wirren vollständig; denn nach dem mit Italien abgeschlossenen Protectoratsverträge darf Menelli nur durch Italiens Vermittelung mit den fremden Mächten verkehren.

Von der Insel Sicilien wird über Ruhestörungen berichtet. In Gerda versammelten sich 2000 Landleute auf dem Hauptplatze, um gegen die Familientare zu protestiren. Dieselben drangen in die Gendarmerie-Kaserne ein, befreiten ihre im Laufe des Tages verhafteten Anhänger und wandten sich dann gegen das Communalbureau, woselbst sie die Steuerregister vernichteten. Der Souspräfet ist Nachts mit Verstärkungen eingetroffen; es sind 22 Verhaftungen vorgenommen worden.

**England.** Die Gehorsamsverweigerungen in der englischen Armee scheinen epidemisch zu werden. Am Dienstag weigerten sich nach die Mannschaften der ersten Compagnie des dritten Grenadier-Bataillons, welches in Chelmsford kasernirt ist, nach gegebenem Signal ihre Stuben zu verlassen und zum feindlichen Exercitienfeld anzutreten. Die Mannschaften klagen über zu häufige dienstliche Uebungen und deren lange Dauer. Diese neue Insubordination wird übrigens von den Behörden verächtlich bezw. ganz abgelenket — ein Mittel, das gewiß nicht zur Heilung führen kann.

Wie aus Capetown gemeldet wird, hat der englische Commissar Willoughby, welcher in Delagoabai angekommen ist, erklärt: Als die Expedition in Beira angekommen, habe er die Erlaubniß nachgesucht, den Bimane-Fluß hinaufzufahren. Nachdem er zwei Tage auf Antwort gewartet, habe er die Fahrt den Fluß aufwärts angetreten. Die Portugiesen hätten auf die

kleine Flotte geschossen und dann zwei Dampfer beschlagnahmt, ferner 16 Mann verhaftet. Die Mannschaft der Expedition bestand aus 5 Engländern und 100 Eingeborenen. — Wegen dieser Vorgänge am Bungefluß stellt der „Standard“ den Abbruch der britisch-portugiesischen Verhandlungen in Aussicht.

**Amerika.** Die Finanzcommission des Senats hat eine aus 5 Mitgliedern bestehende Untercommission zur Prüfung der Wirkungen der Mac Kinley-Bill eingesetzt.

## Locales und Provinzielles.

**Elstfeldt, 24. April.** In der gestrigen außerordentlichen General-Versammlung des Elstfelder Turnerbundes wurde beschlossen: 1. das diesjährige Stiftungsfest soll Mitte Juni dieses Jahres gefeiert werden, wenn sich außer den jetzt turnenden Mitgliedern noch 24 Turner am Schauturnen beteiligen. Es soll Nachmittags Schauturnen in der Turnhalle, Abends Concert und Ball im Vereinslocal stattfinden, wozu jedes Mitglied zwei Damen und einen Herrn einführen kann. Das weitere Arrangement ist dem Vorstand, dem die Mitglieder Dwehns und Kasper hinzutreten, überlassen. 2. wurden zu Delegirten zum Kreisturnfest in Barel gewählt die Herren: Ad. Schiff, J. Schneider und J. Koplau, als Ersatzmänner die Herren: A. Ahlers und Th. Ruythaver. Als Diäten wurden pro Mann 10 M. bewilligt. Außerdem wurde beschlossen beim Kreisturnfest den Antrag zu stellen, daß das nächste Kreisturnfest in Elstfeldt stattfinden möge. Hiermit war die Tagesordnung erledigt.

Am 5. Inmensefirtage, 7. Mai, Abends 7 1/2 Uhr beging, veranstaltet der Männergesangsverein „Sängerbund“ aus Oldenburg mit etwa 40 Sängern unter Direction des Herrn Kammermusiker Kufferath, sowie unter Mitwirkung mehrerer Herren der Hofcapelle ein Concert in Hauertens Hotel „Fürst Bismarck“. Den Sängern geht der Ruf, daß sie Nichtiges leisten, voraus und ist deshalb ein Besuch dieses Conceries nicht zu versäumen. Familienkarten werden ausgegeben. — Da Abends gegen 11 Uhr ein Sonder-Perkonnzug von Elstfeldt nach Hude, zum Anschluß an den Zug nach Oldenburg eingelegt werden wird, so hätten auch die Berner Musik- und Gesangsfreunde bequeme Gelegenheit, das erwähnte Concert hier besuchen zu können. — Näheres werden wir noch in nächster Nummer bringen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht: 1. dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths des Norddeutschen Lloyd, Friedrich Beck in Bremen, 2. dem Director des Norddeutschen Lloyd, Johann G. Lohmann daselbst, 3. dem Oberbaudirector Ludwig Franzin daselbst, 4. dem Präsidenten des Vorstandes der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung von 1890, Christoph Papendieck daselbst, das Ehren-Comthurkreuz zu verleihen.

Das Staatsministerium macht bekannt, daß von dem vom Hydrographischen Amt des Reichs-Marine-Amts herangegebenen „Verzeichniß der Leuchtfeuer aller Meere“ die Hefte I und II (Ostsee und Nordsee) in neuer Auflage erschienen sind.

Für Dienstherrschaften und Arbeitgeber. Durch eine Bekanntmachung des Vorstandes der Versicherungsanstalt Oldenburg werden die Dienstherrschaften und sonstige Arbeitgeber darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei der am 1. Mai stattfindenden Lohnzahlung für jeden Diensthöten oder andern Arbeiter, welche seit

dem 1. Januar d. J. versicherungspflichtig und unterbrochen von ihnen beschäftigt war, 18 Beitragsmarken einzukleben haben, weil auch für die erste Januarwoche und die letzte Aprilwoche die vollen Wochenbeiträge entrichtet werden müssen. Arbeitgeber, welche bei der Lohnzahlung die Marken nicht in der vorgeschriebenen Zahl verwenden, setzen sich befristet einer Strafe von 300 M. aus.

Das praktische Wochenblatt für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich 1 Mt.) schreibt über die Unterstützung der armen Weber im Culengebirge durch Arbeit: „Die Herren Gemeindevorsteher Sammel Goldbach bei Reinerz, Wollausgeber Gierich zu Reinerz, Weberobermeister Bernack zu Reinerz, sind bereit Aufträge für Webereien in Empfang zu nehmen und dieselben derart zur Ausführung zu bringen, daß die Webern ein möglichst großer Verdienst zufließt. Eine Beaufsichtigung dieser Leute wird von zuverlässiger Seite stattfinden. Wir bitten bei den angegebenen Adressen aber nichts anderes zu bestellen als: 1. weiß Leinwand, 2. Inlettleinwand, 3. Schürzenleinwand, 4. baumwollene und leinene Bettbezüge, 5. baumwollene und halbleinene Taschentücher (3., 4 und 5 in mehreren Farben, 6. Creas in Leinen und Baumwolle, die nur diese Sorten hier gut gewebt werden können.“

**Hammelwarden.** An die Stelle der Hoderßen-Giche hat man eine Linde gepflanzt, da erster obgleich mehrmals nachgepflanzt, nicht gedeihen wollte. Hodderßen, ein Zeitgenosse Luthers, war der erste evangelische Prediger in Hammelwarden. Er hat für ein besonderes Verdienst erworben dadurch, daß er die Schriften der Bibel in die niederländische Sprache übertrug. Die vollständige plattdeutsche Bibel wurde darnach im Jahre 1540 von dem Reformator Bugenhagen in Lübeck herausgegeben.

**Ovelgönne, 21. April.** Der Auftrieb an Vieh zum heutigen Viehmarkt war nicht so stark als in früheren Jahren. Es wurden ca. 600 Stück gezüchtet, jedoch wird noch hinzu zu rechnen sein, was auf dem Wege zum Markt verkauft wurde. Händler hatten sich zahlreich eingefunden. Der Handel war trotz der augenblicklich ungünstigen Weidewerhältnisse bei hohen Preisen sehr flott, so daß fast alles verkauft wurde.

**Delmenhorst, 22. April.** Auf dem heutigen Viehmarkt waren 458 Stück Hornvieh und ziemlich viele Schweine zum Verkauf gestellt. Der Handel in Hornvieh war recht lebhaft und fand ein großer Absatz bei guten Preisen statt. Einzelne recht gute Exemplare erzielten 360 M. und darüber; der Durchschnittspreis für gute kräftige Quenen und junge Milchkuh hielt sich zwischen 240 und 300 M. Recht begierig war Weidewieh. Mehrere bessere Thiere wurden übrigens schon vor dem Auftrieb von auswärtigen Händlern gekauft. Von Schweinen blieben viele unverkauft. Ferkel kosteten 1,50 M. bis 2 M. pro Alterswoche. Das gute Wetter hatte aus der ganzen Umgegend viele Leute angelockt, so daß stellenweise auf den Straßen ein großes Gedränge entstand. — Die kalten Nächte und der scharfe Ostwind thun dem jungen Roggen viel Schaden; an einzelnen Stellen hat derselbe ein rechtliches Ansehen bekommen. Von vielen Landleuten wird über den schlechten Stand des spät gefallenen Roggens geklagt. Einige sehen sich sogar veranlaßt, denselben unterzupflügen und das Land mit Buchweizen zu bebauen. (D. B.)

dann geschieht und aus mir wird, das muß die Zukunft lehren.“

„Ich verlasse mich darauf Herr Baron, daß Sie Ihr möglichstes thun um Baronesse Eveline zu der Annahme meines Vorschlages zu bewegen.“

Graf Albrecht stand hochaufgerichtet in der Mitte der Bibliothek, als er diese Worte zu seinem Gaste Baron Otto von Waldheim sprach. Es mochte um die neunte Abendstunde sein; die Lampe, welche fast über des Grafen Haupt hing, beleuchtete mit mattem Scheine sein ernstes Antlitz, das durch die, darauf ausgeprägten Seelenkämpfe noch düsterer ausah, wie sonst.

„Ich werde es versuchen, Herr Graf, obwohl ich mir die Schwierigkeit der Sache nicht verhehle. Bei Evelines stolzen Charakter und der augenblicklichen Erregung wird meine Nähe wohl vergeblich sein,“ erwiderte Baron Otto. „Weißt eher würde ich — eine Ausöhnung bevorzugen, Herr Graf, schon allein des Umstandes wegen, daß ich das Mädchen doch nicht mit in meine Garnison nehmen kann.“

„Wenn die Baronesse meinem Vorschlag zustimmt, sind alle Schwierigkeiten überwunden. An eine Ausöhnung, augenblicklich ist nicht zu denken und ob sie später erfolgen wird, wer kann sich vermaßen, soweit

in die Zukunft zu schauen? Um nun mein Gewissen, das ohnedies genügend bedrückt, nicht noch mehr zu belasten mit dem Gedanken, daß ich die Baronesse um vieles beraubte, machte ich Ihnen den Vorschlag, daß Sie in Ihrer Schwester Namen als deren Vormund die Hälfte des ganzen hinterlassenen Erbes annehmen. Findet dann später die vom Onkel gewünschte Vereinigung doch noch statt, dann fließt ja alles wieder zusammen. Es wird Ihnen dann nicht schwer fallen, eine dame d'honneur zu finden, die mit Ihrer Schwester lebt und sie beschützt. Immerhin können Sie der Baronesse sagen, daß ich unter keinen Umständen dulden werde, daß sie sich wieder in abhängige Stellung begibt, eber verlasse ich Berneck und stelle Ihnen, als dem Vormund, oder wenn Sie sich weigern, dem Oberbormundschaftsgericht das ganze Erbe zur Verfügung, da ich ja die Bedingung, die der Onkel stellte, nicht erfüllen kann. Morgen ist der Termin abgelaufen, Baron Otto, ich überlasse Ihnen das weitere und bitte Sie nur, vor Ihrer Abreise mir den Bescheid der Baronesse mitzutheilen.“

Graf Albrecht wandte sich ab, er gab dadurch dem jungen Officier zu verstehen, daß er allein zu sein wünsche und Otto kam diesem Wunsche bereitwillig nach.

Otto theilte nicht die Ansichten Evelines und tadelte

namentlich, daß sie das allerdings etwas schroffe und unüberlegte Vorgehen des Grafen so hart beurtheilte und an seiner Liebe zweifelte, anstatt daß sie ihm rechtlich und seinen Versicherungen der Neue Glaubens überreichte. Er schimpfte im Stillen über die Empfindlichkeit der Frauen und verwünschte den Hochmut seiner Schwester. Die Unterredung mit Eveline nahm einen sehr stürmischen Charakter an. Sie verweigerte anfangs jedes Eingehen auf einen Vorschlag irgend welcher Art.

„Der Graf hat mich beleidigt; glaubst du, daß ich Schimpf, den er mir angethan, mit Gold abzuwaschen werden kann? Nimmermehr!“

„So treibst du ihn aus dem Schlosse seiner Wälder, Eveline, und machst aus ihm einen ruhelosen Menschen?“

Das junge Mädchen blickte erschreckt auf.

„Was sagst du da, Otto?“

„Daß Graf Albrecht sofort allem den Rücken kehrt, was ihm lieb und werth geworden, daß er seine kleine Mutter aus ihrer gewohnten Umgebung herausreißen wird, nur, um dir alles zur Verfügung zu stellen, was sein Onkel hinterlassen hat, um in dieser Art wenigstens sein Vermächtniß zu erfüllen. — Kannst du es ruhig ansehen, wenn die alte Dame von neuem der Ungewissheit ihrer Existenz anheimgegeben wird, wenn sie,“



**Oldenburg, 23. April.** Der Preis der Kartoffeln steigt von Woche zu Woche und kostet jetzt der Scheffel (25 Liter) 1,60 M. und darüber. Zurückgeführt wird dies darauf, daß infolge des strengen Winters in den Mäthen und Kühlen viele Kartoffeln erfroren sind, daß ferner noch wenig geerntet werden konnte und die Landleute auch gezwungen sind, des späten Frühjahrs wegen diese Kartoffeln als Viehfutter zu benutzen. Daß trotzdem noch größere Quantitäten vorhanden sind, beweist der Umstand, daß das Angebot hiesiger Händler, welche die Kartoffeln waggonweise von auswärtig beziehen, zur Zeit ein recht großes ist. Trotzdem steigen dieselben fortwährend im Preise, denn der „Kartoffelmann“ erklärt einfach, die Kartoffeln sind theurer geworden und die Kunden müssen wohl oder übel in den lauren Apfel, d. h. in die theuren Kartoffeln beißen. Wie soll das enden! — Viele Landleute, welche recht früh ihre Kartoffeln pflanzten, müssen jetzt die unangenehme Wahrnehmung machen, daß diese Kartoffeln in der Erde verrotten oder verfault sind, früh gepflanzte Bohnen sind gekümt, doch die Keime jetzt verkauft. Es muß also noch einmal gepflanzt werden, daher „eile mit Weile.“

**Barrel, 23. April.** Am gestrigen Markttag verfuhrte ein nicht im besten Rufe stehender Arbeiter aus der Umgegend, ein kleines Mädchen, die Tochter eines hiesigen Bürgers, mit sich in den nahen Busch zu locken. Glücklicher Weise wurde derselbe aber von einigen andern Kindern bei seinem Vorhaben beobachtet; diese liefen schleunigst in die Stadt und benachrichtigten den Vater des Kindes, welcher sodann den wegen ähnlicher Vergehen angeblich schon mehrfach vorbestraften Menschen, einen schon bejahrten Mann, der Polizei überlieferte, die ihn sofort hinter Schloß und Riegel setzte. — Gleichermode wurde auch der Handelsmann C. in Nummer Sicher gebracht, weil derselbe von der ihm von einem hiesigen Schlichter für ein altes Pferd gezahlten Kaufsumme ein Zehnmärkstück verschwinden ließ und darnach vorgab, den Betrag nicht erhalten zu haben. Das sofortige Dazwischen treten der Polizei jedoch bewirkte, daß der betreffende Händler das im Munde haltende Geldstück verschluckte. Da diese Manipulation aber von mehreren Umstehenden bemerkt worden war, gelang die List nicht, und der schlaue Patron wurde einstweilen hier festgehalten, damit die Sache klar gestellt werde. — Trotzdem der zur Faderberger Molkerei gehörige Milchwagen täglich nach hier kommt, vermögen unsere hiesigen Milchbauern der Nachfrage nach Milch kaum zu entsprechen. Ganz besonders fehlt es an Buttermilch, die noch dazu häufig als Arzneimittel getrunken werden soll. Hoffentlich stellt sich mit dem eintretenden Frühlingwetter auch das ein kräftiger Grasswuchs ein, damit der Milchernag der Kühe sich steigert. (D. 3.)

**Jever, 21. April.** Obgleich wir uns bis jetzt noch keines einzigen frühlingmäßigen Tages erfreuen konnten, sind doch die Schwalben schon zurückgekehrt, gestern und heute konnte man die flinken Thierchen mehrfach beobachten. Möchten sie die Verbote einer schönen Witterung sein. — In Folge der sinkenden Schweinepreise ist das Fleisch im Kleinverkauf soeben um 5 Pfg. pro Pfund ermäßigt worden und kostet Schweinefleisch und Speck nunmehr 60 Pfg. pro Pfd.

**Vermischtes.**

**Bremerhaven, 23. April.** Ein heftiger blutiger Zusammenstoß zwischen Seeleuten und Poli-

so schwach und elend, auf des Sohnes Pflege und Liebe mehr denn je angewiesen, diesen tagtäglich entbehren muß, weil er für seinen und ihren Unterhalt arbeiten muß? Du gibst vor, die Gräfin wie deine eigene Mutter zu lieben, du willst mich glauben machen, auch ihn — nein, von Albrecht will ich nicht reden — du wähest, die Gräfin zu verehren und doch vermagst du nicht, um der Kranken die Ruhe zu erhalten und ihr Kummer zu ersparen, deinen leidigen Stolz, deinen Hochmuth zu opfern! Ich hätte beßeres von dir, der Tochter unserer schönen, engelgleichen Mutter, erwartet, Eveline! Und wenn sie an meiner Stelle hier stände, würde sie dir noch ganz anderes zur Pflicht machen, als was ich von dir verlange; aber so weit will ich, der Bruder, es nicht treiben, hoffen, daß du aus dir selbst in kurzer Zeit den richtigen Weg einschlagen wirst, den Weg, der allein zu allgemeiner Befriedigung führen kann.“

Das Antlitz in den Händen vergraben, lautete Eveline den Worten Ottos, die so ernst, so eindringlich von seinen Lippen klangen. Als er schwieg, ließ sie die Hände sinken und das todtähnliche Antlitz, die thränen schweren Augen zu ihm wendend, sagte sie leise: „Du machst mich nicht unglücklich an sie, die mir stets ein leuchtendes Vorbild sein wird, Otto. Das Andenken an die Mutter, welche Geduld und Nach-

zichten hat in der Nacht zum Mittwoch zwischen 11 und 12 Uhr in der Langestraße stattgefunden. Entstanden war der Scandal in einem dortigen Tanzlocal, wo etwa 20 Mann von der Besatzung zweier Lokdampfer sich amüßten, infolge der Behauptung eines derselben, ihm sei Geld abhanden gekommen. Der Wirth wies dem Ruhestörer schließlich die Thür, worauf der Scandal sich auf die Straße fortplante und den Sicherheitsbeamten zum Einschreiten veranlaßte. Als der Ruhestörer verhaftet werden sollte, sprangen ihm sofort mehrere seiner Collegen zu Hülfe und versuchten, ihn zu befreien. Dies war für die Seute das Signal zu einem allgemeinen Angriff, der in kürzester Frist, nachdem beide Theile Verstärkungen erhalten hatten, zu einer wahren Schlacht ansetzte. Alles, was an Angriffsmitteln zu erhaschen war, Axtkisten, Unrathgefäße u. s. w., wurde von den Aufreihern ergriffen und zum Angriff auf die fünf Polizeibeamten (zwei Schutzleute und drei städtische Nachwächter) benutzt, welche letztere wiederum in ihrer Noth von der Waffe Gebrauch machten. Mehrere Pissanten, welche von den Beamten zur Hülfeleistung gegen die Uebermacht aufgefordert wurden, zogen es bis auf einen beherzten Mann vor, sich schleunigst in Sicherheit zu bringen, und so hatten die Beamten einen harten Stand. Auf beiden Seiten gab es, wie die „Prov.-Ztg.“ mittheilt, Verwundungen. Ein Wächter erhielt eine bedeutende Verletzung an der Backe und einem Schenkel wurde die Uniform buchstäblich vom Leibe gerissen. Schließlich blieben die Beamten Sieger. Es gelang ihnen, die drei Haupttäufelträger zu verhaften; fünf weitere Verhaftungen wurden am Mittwoch Morgen vorgenommen. Die übrigen Kämpfer werden noch gesucht. Die Verhafteten werden sich wegen Aufruhrs, Befreiung von Gefangenen und gemeinschaftlichen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben.

**Lüneburg, 22. April.** Gestern Nachmittag wurde, wie die hiesigen „Anz.“ melden, der Sträfling Händler Georg Schäfer aus Schönevörde nach fast 28jähriger Gefangenschaft auf Grund Allerhöchsten Gnaden-Erlasses des Kaisers aus der hiesigen Strafanstalt entlassen. Schäfer ist im Jahre 1864 vom Schwurgerichtshofe in Celle wegen Ermordung eines Forstbeamten, welcher im August 1863 in einem Walde bei Schönevörde, Amts Fienhagen, erschossen aufgefunden worden, zum Tode verurtheilt, welche Strafe jedoch im Wege der Gnade in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt wurde. Der jetzt freigegebene Schäfer steht im 76. Lebensjahre.

— Eine Braut bei ihrer Hochzeit von ihren zwei Brüdern getraut. Dieser Fall dürfte wohl noch nicht oft vorgekommen sein. Derselbe hat sich jedoch in diesen Tagen in Märk. Friedland zugegetragen. Die Tochter des Kanzleiraths a. D. Herrn A., welche am 3. Osterfeiertage ihre Vermählung feierte, wurde von ihrem Bruder, Herrn Bürgermeister A., standesamtlich und von ihrem andern Bruder, welcher Geistlicher ist, kirchlich getraut.

— Land a. i. Einer großartig angelegten Weinschmirerei ist man in einem im Vergelände des Basgau gelegenen wöhlhabenden Ort auf die Spur gekommen. Das betreffende Rentamt hat sich veranlaßt gesehen, gegen drei Weinverfertiger Strafen von 14 000, 2000 und 1000 M. wegen Hinterziehung der Zuckersteuer auszusprechen. da die Herren übersehen hatten, den zur Weinbereitung seit Jahren verwendeten Zucker-

der gesetzlichen Vorschrift gemäß zur Versteuerung anzumelden. Da die Betreffenden officiell nur „Naturwein“ veräußerten, so werden sie sich auch noch wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz vor der Strafkammer zu verantworten haben.

— Lebus. Großes Unheil entstand hier selbst durch eine verdorbene Wurst. Die Tochter des Arbeiters Lampe starb an Vergiftung nach dem Genuß der Wurst und einige Tage später Lampe selbst aus derselben Ursache. Noch vor seinem Tode hatte ein Schlagfluß seine Frau dahingerafft, welche über das plötzliche Ende der Tochter krank geworden war.

— Rom, 24. April. Die Felder und Gärten um den Pulverturm bieten ein grauenhaftes Bild der Verwüstung. Kein Baum, kein Grashalm ist verschont geblieben; alles ist wie durch Feuer verengt. Der Erdbeben im Umkreise von einem Kilometer ist durchwühlt, ungeheure Schollen sind wellenartig durcheinander geworfen. Von den Häusern der Bauern steht kein einziges mehr. Alles liegt in wilden Trümmern. 20 Kinder, 3 Soldaten, 2 Officiere und 60 Bauern sind mehr oder minder schwer verwundet. Dem Capitain Spaccameta sind beide Beine weggerissen. Todt sind 7 Personen, darunter 2 Frauen. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen. Ein Arbeiter wurde wegen Beleidigung des Königs verhaftet.

— Rom, 23. April. Heute Morgen gegen 7 Uhr wurde die Stadt von einem donnerähnlichen Schläge erschüttert, so daß die Fensterscheiben zerbrachen. Wie es scheint, hat in Monte Testaccio eine Pulverexplosion stattgefunden. Die Erschütterung wurde durch eine Explosion an der Porta Portese herbeigeführt. Die augenblickliche ungemaine Beunruhigung wich alsbald, als die Ursache bekannt wurde. 120 Personen sollen verletzt sein. Die Gebäude der Umgegend sind stark beschädigt. Der König, Nicotera und die Behörden hatten sich sofort an der Unfallstätte eingefunden. In der Nähe des Pulverturms, in welchem die Explosion erfolgte, befand sich eine Knabenschule. Außer 120 Verwundeten wurden Todte bisher nicht aufgefunden, man befürchtet, daß dieselben unter den Trümmern begraben liegen. Die Explosionsstätte, sowie das Hospital Consolazione, wohin die Verwundeten transportirt wurden, sind von einem Schuttkordon umgeben.

— New York. In Lyndon (im Staate Kentucky) wurde eine ganze Hochzeitsgesellschaft, aus 50 Personen bestehend, durch Caffee vergiftet, welcher mit Arsenik verfeht war. Zwei Personen, darunter der reichste Bürger Louisvilles, Frank Guttwie, sind bereits gestorben. Der Geistliche, welcher die Trauung vollzogen, das Brautpaar, die Schwester der Braut und acht Gäste liegen im Sterben. Der Thät verdächtig ist der verschmähte Liebhaber der Braut, welcher geflüchtet ist.

**Ost- und Westpreussische Rentenbriefe.** Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 1/2% bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfennig pro 100 Mark.

**Hochwasser.**

Bremerhaven	Elsfleth	Vegeack
25. April 2. 2 M. Nm.	3.08 M. Nm.	4.48 M. Nm.
26. April 2.32 M. Nm.	4.38 M. Nm.	5.18 M. Nm.

**Wasserstand der Weser an der großen Brücke.**  
Bremen, 23. April, Morgens 7 Uhr, 2,45 m über Null.

zuebigkeit zu ihrer Lebensaufgabe gemacht, soll mir zur Richtschnur dienen. Ich gestehe dir zwar offen, daß es mir unendlich schwer wird, gerade von ihm ein Vermögen anzunehmen; es wird mir so schwer, Bruder Otto, daß ich alles zu Hilfe rufen muß, was Gutes in mir lebt, um nicht im letzten Augenblick noch „nein“ zu rufen. Du brauchst nicht zu erschrecken, ichaltete sie bitter lächelnd ein, indem sie rasch auf ihn zuschritt und ihm ihre kalte Hand entgegenstreckte: „Hier, Otto, ich verpfehle dir, des Grafen Vorschlag — anzunehmen, aber nur unter der Bedingung, daß wir morgen in der Frühe das Schloß verlassen.“

„Es sei, Eveline,“ sagte Otto ernst, „möchtest du nicht bereuen, so unverföhnlich gewesen zu sein.“  
„Verlangst du noch mehr? Habe ich mich noch nicht genug gedemüthigt?“ schrie sie qualvoll und ließ sich schwer auf einen Sessel fallen.

Otto erwiderte nichts. Er erhob sich und neben die Schwester tretend, streichelte er sanft ihr blondes Haar.  
„Beruhige dich, Kind, ich verlange nichts mehr, du bist über die Maßen erregt durch alles, was sich heute zutragen. Lege dich nieder, Eveline, und versuche zu schlafen, ich gehe noch einmal zum Grafen, um ihm deine Entscheidung zu bringen und morgen reisen wir ab.“  
Otto drückte einen herzlichen Kuß auf die weiße

Stirn seiner holden Schwester und blickte lange in ihre trauerumflorten Augen.

„Hast du keine Botschaft für ihn, kein herzliches Wort zum Abschied, das ich ihm überbringen soll?“ fragte er fast vorwurfsvoll.

Eveline erröthete und entzog dem Bruder den Anblick ihres Gesichts, dann erwiderte sie leise: „Sage ihm in meinem Namen ein inniges Lebewohl, Otto, daß ich ihm danke für alle Güte, die er mir erwiesen hat und daß ich in späteren Jahren noch oft und gerne an die Zeit zurückdenke werde, die ich auf seinem Schlosse verbrachte.“

„So ungefähr würde auch der Abschied einer ihm gleichgültigen Person lauten,“ meinte Otto, „aber laß nun, das, was dir auf den Lippen schwebt und wonach dein thörichtes Herz verlangt, wirst du noch nicht aussprechen, also ist es besser, jede Anspielung zu vermeiden. — Gute Nacht, Schwesterchen!“

Am andern Tage um die Mittagszeit stand ein Reisewagen vor der Terrasse des Schloßes Berned, um Eveline und Otto nach der Bahnstation zu bringen.

Das junge Mädchen tritete vor der alten Dame und konnte sich nicht von ihr losreißen, immer wieder kehrte sie zurück, und küßte der blinden Gräfin die Hände, ihr für alle Liebe und Güte mit herzlichen, von Thränen erstickten Worten dankend. (Fortf. folgt.)



**Bekanntmachung.**

Die bisher nicht beschafften Grabenräumungsarbeiten u. auf den Neuenfelder Vorwerksländereien sollen für Rechnung der betr. Pächter am

**Montag, den 4. Mai d. J.**

öffentlich ausverdingen werden. Annehmlichste verammeln sich am genannten Tage Morgens 10 Uhr beim Wirthshaus zu Vorwerkshof.

Odenburg, 1891, April 22.  
**Domainen-Zuspection.**  
Räder.

Die Schanung der Gräben und Graben in hiesiger Stadtgemeinde findet am **29. d. Mts.** statt und werden etwaige Mangelpöste zu Brüche notirt und auf Kosten der Säumigen ausverdingen werden.

Elsfleth, 1891, April 22.  
**Der Stadtmagistrat.**  
Kanzelmeyer.

**Aromatische**

**Lilienmilchseife**

v. Bergmann & Co., Berlin u. Erftt. M. vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommerprossen. Alleinverkauf à Stück 50 Pf. nur in der Apotheke zu Elsfleth.

Jeden Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck“.

**Bahnarzt Niemeyer.**

**Filz- und Seidenhüte** werden prompt und billig modernisirt und aufgebügelt.  
**Ernst Horn.**



**F.A. ECKHARDT**  
**OLDENBURG (GR.)**  
Kunstfärberei chem. Waschanstalt für Herren- und Damen-Garderoben Möbelstoffe aller Art. Tüll- und Mullgardinen. Handschuhe Federn etc.  
Annahmestelle bei **Frau Schwegmann** Elsflth. Steinstraße.

**Wer Schlaganfall fürcht**

oder an Nervosität Migräne, Schwindelanfällen, Lähmungen, Gedächtniß-Schwäche, Säusen vor den Ohren, Schwindern und Dunkelwerden vor den Augen, Kopfschmerzen u. c. c. leidet, beziehe das Buch:

„**Leber-Nerven-Krankheiten und Schlagfluß**“

Vorbeugung u. Heilung“

21. Auflage, welches kostenfrei und franco versandt wird von **H. Henne in Hannover**, Bahnenwalderstraße 6. **P. S. Pyridin-Nisthma-Apparate und Inhalations-Apparate**, beste Mittel gegen Engbrüstigkeit und Diphtheritis, sind bei mir vorrätzig. **D. D.**

**Für 50 Pfg.**

kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte Anker-Pain-Expeller in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißer, Nervenschmerzen, Hüftweh, Seitenstechen und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche; vorrätzig in den meisten Apotheken.

**Wohnungs-Veränderung.**  
Wohne von heute an im Hause des Herrn **Schiff, Steinstraße, vis-a-vis Herrn Gastwirth P. F. L. Fargmann.**  
**Fr. Barkowsky,**  
Barbier und Friseur.

**J. Freudenthal**  
empfeht sein Lager fertiger **Herren- und Knaben-Garderoben** in größter Auswahl zu billigsten Preisen. **Anfertigung nach Maß unter Garantie des guten Sitzes. Große Auswahl in Stoffen.**

**Man biete dem Glücke die Hand!**  
**500,000 Mark**

als Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geld-Verloofung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 1000000 Loosen 50206 Gewinne im Gesamtbetrage von **9553005 Mk.**

**500000 Mk.** Die hiesigen Gewinne betragen 1. Klasse 117000, 2. Klasse 55000, 3. Klasse 60000, 4. Klasse 65000, 5. Klasse 70000, 6. Klasse 75000, in 7. aber auf event. 500000, spec. 300000, 200000 etc.

1	à	300 000
1	à	200 000
1	à	100 000
1	à	75 000
1	à	70 000
1	à	65 000
2	a	60 000
1	a	55 000
1	a	50 000
1	a	40 000
1	a	30 000
8	a	15 000
26	a	10 000
56	a	5 000
106	a	3 000
203	a	2 000
6	a	1 500
606	a	1 000
1 060	a	500
30 930	a	148
27 188	a	300,
100,	150,	127,
100,	94,	67,
40,	20	

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann, von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen. Die Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigegeben, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und jeder mit jeder Ziehung unserer Interessen unangefordert amtliche Pläne. Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht contentirend, die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie. Unsere Collee war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250 000, 100 000, 80 000, 60 000, 40 000 etc. Voraussetzlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. April d. J.** zukommen zu lassen.

**Kaufmann & Simon.**  
Bank- und Wechselgeschäft in **HAMBURG.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher gezeigte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solche Geld-Verloofung interessieren und darauf haben, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertriebe der Original-Loose aus unserer Collee betraut, sondern wir versehen nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

**Sonntag, den 26. April**  
**Einweihung** der neu angelegten **Regelbahn.**  
Um zahlreiche Benützung bitten  
**H. Janssen.**  
Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer verwehrt Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beschaffung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk. **Eduard Bendt, Braunschweig**

**Tapeten!**  
Wir versenden:  
Naturtapeten von 10 Pf. an,  
Goldtapeten " 30 " "  
Goldtapeten " 20 " "  
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und guten Druck.  
**Gebrüder Ziegler,**  
Minden in Westfalen.  
Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

**Feinstes Speise-Oel,**  
neuester Ernte,  
empfiehlt die Apotheke in Elsfleth.

Berlin, 25. April. Feldmarschall Graf Moltke ist gestern Abend 10 Uhr am Herzschlag gestorben.

**Bürger-Klub.**  
Am Sonntag, den 26. April  
**BALL**  
bei J. Griebenferl.  
Anfang Abends 7 1/2 Uhr.  
Eintreterkarten für Mitglieder incl. Dame 1 Mk., für Nichtmitglieder, Herren 2 Mk., Damen 50 s., sind vorher zu haben beim Vorstände Hr. Schröder und C. Fels, sowie bei den Comitésmitgliedern Ahlhorn, Grube, Sauerkaes, Weddersen, Schwegmann und beim Gastwirth Griebenferl.  
**Das Comité.**

**XVII. Gothaer Geld-Lotterie.**

Ziehung vom 6.—9. Mai 1891. Es kommen die bedeutenden Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000

Mark, sowie eine Anzahl mittlerer und kleinerer Hauptgewinne im Ganzen aber **6875 Geldgewinne** zur Verloofung.

Es empfiehlt sich **Bestellung** raschestens zu machen.

Nur **3 Mk.** kostet ein **15 Pf. Loos.**  
11 Loose kosten 31 Mk. 65 Pf. (Für Porto u. Liste 25 Pf. extra.)  
**Julius Beermann, Gotha.**

**Todes-Anzeige.**

Heute früh starb plötzlich unsere liebe Mutter, Frau Capitain **H. Ahlers, Seine geb. Viet,** welches wir allen Theilnehmenden, auch Ramers unseres zur See abwesenden Vaters, zur Anzeige bringen.  
**Die trauernden Kinder.**  
Brake, 1891, April 24

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.

**Todes-Anzeige.**

Elsfleth, 1891, April 24. Heute entschlief sanft nach kurzer aber heftiger Krankheit mein lieber Mann, Vater, Schwieger- und Großvater, der Maurermeister **Diedrich Weiermann,** im Alter von 68 Jahren, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen die trauernde Wittwe nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. April, Morgens 11 Uhr, statt.

Brisbane, 10. April  
Neolus, Friedrichs  
Trinidad, 5. April  
Arnold, Saverkamp  
Hamburg  
Bremen

Der **Gefamtaufgabe** unserer heutigen No. liegt ein Prospect des bekannten Bankhauses **Philipp Fürst** in Hamburg bei, woran wir unsere verehrt. Leser besonders aufmerksam machen.  
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**